

150 Jahre engagierte Kulturarbeit

von Holger Schlosser

Der Deutsche Chorverband (gegründet 1862 als Deutscher Sängerbund), unter dessen Dach mehr als 27.000 Chöre verschiedenster Prägung zusammengeschlossen sind, hatte 2012 seine Jubiläumsfeierlichkeiten unter das Motto "Vom Freiheitskampf zur Freizeitbeschäftigung" gestellt. Der Männer-Kammerchor Sonnenberg (gegründet 1865 als Gesangverein Gemütlichkeit) kann heuer auf eine 150jährige Historie zurückblicken.

Die heute spießig anmutende Namenswahl der Gründer erklärt sich aus der damaligen politischen Großwetterlage. Man erinnere sich an Kampf um demokratische Rechte und nationale Einheit, um Volksbildung und Teilhabe an Kunst und Kultur, an polizeiliche Überwachung und Vereinsverbote, an Kerkerhaft und Verbannung.

Die sich dennoch zu Turn-, Gesang- und Bildungsvereinen zusammenschließende Bürgerschaft war republikanisch gesinnt und politisierte zum Missfallen blaublütiger Obrigkeiten in Hinterzimmern. Im Kampf um Bürger- und Freiheitsrechte agierte man standesübergreifend, überkonfessionell und überparteilich. Gesangvereine verschleierten ihr Aufbegehren gegen Fürstenwillkür und Kleinstaaterei gerne mit verharmlosenden Namensgebungen wie z.B. Heiterkeit, Frohsinn, Liederblüte oder auch Gemütlichkeit.

Mit der Reichsgründung 1871 veränderte sich die politische und gesellschaftliche Landschaft grundlegend. Gesangvereine gaben sich fortan staatstragend, neigten zu ideologischer und klassenbewusster Abgrenzung. Die sozialdemokratisch geprägten Arbeitergesangvereine spielten erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine gesamtgesellschaftlich bedeutsame Rolle.

Schon hochbetagt erinnerte Baumeister Philipp Schmidt - 1861 Gründer der Turngemeinde und vier Jahre später auch des Gesangvereins Gemütlichkeit Sonnenberg gewesen - an gemeinsame Ursprünge, als er am 23. November 1928 die denkwürdigen Zeilen schrieb:

"Die um freiheitliche, nach Einheit ringende Volksbewegung im Deutschen Vaterlande, beginnend um das Jahr 60 des vorigen Jahrhunderts nach dem niedergeschlagenen Freiheitsjahr 1848, weckte auch unter der Sonnenberger Männerwelt bis zur schulentlassenen Jugend die Sehnsucht nach freiheitlicher Betätigung und Zusammenschluss der Menschen und Völker."

Die Frage, ob die Gründung des Gesangvereins Gemütlichkeit Sonnenberg vom 50. Jahrestag der Schlacht bei Waterloo - dem endgültigen Sieg über Napoleon - inspiriert war, wie z.B. das erste Deutsche Sängerfest 1865 in Dresden, lässt sich anhand der lückenlos erhaltenen Protokolle nicht zuverlässig beantworten, steht aber zu vermuten. Man tat seinerzeit gut daran, seine politischen Tendenzen nicht schriftlich niederzulegen.

Ungeachtet dessen feierte man schon im Herbst 1865 erste Bühnenerfolge, hatte daraufhin enormen Zulauf und zählte mit seinen konstant um die 100 auf Eignung geprüften, gut geschulten Sängern vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 1960ziger Jahre zu den besten Amateurchören im Lande. Diese Kontinuität garantierten Chorleiter Hermann Stillger von 1902 bis 1939 und der väterliche Freund und Nachbar des Verfassers Chordirektor Hans Reinhardt ab 1946.

Die Präsidien des Deutschen Sängerbundes wussten das zu schätzen, indem sie unsere Vorgänger wiederholt bei repräsentativen Anlässen um musikalische Beiträge baten. So z.B. auch 1951 um die Gestaltung eines abendfüllenden Konzertes im Hessischen Staatstheater Wiesbaden. Mit einer Hommage an das Schaffen des 1949 im englischen Exil verstorbenen ungarischen Komponisten Erwin Lendvai begrüßte der MGV Gemütlichkeit Sonnenberg unter Hans Reinhardt die Delegierten des ersten DSB-Bundesfestes nach dem Krieg.

Sich dieses wertvollen Erbes sehr wohl bewusst, haben Chordirektor Klaus Ochs (1974 - 1995) und der Verfasser zu Beginn der 1980ziger Jahre zielstrebig Kontakte zu Menschen in Nationen geknüpft, denen in den dunkelsten Jahren deutscher Geschichte unsägliches Leid zugefügt worden war. Mitgetragen von den Sängern, deren Familien, befreundeten Organisationen und privaten Gastgeberern im gesamten Stadtgebiet wurden in rascher Folge Begegnungen und Austauschprogramme diesseits und jenseits des "Eisernen Vorhangs" initiiert.

Nach ersten Auslandserfahrungen in den Partnerstädten Klagenfurt und Ljubljana konzipierte der MGV Gemütlichkeit eine hochkarätig besetzte "I. Internationale Chorbegegnung Wiesbaden 1985". Zusätzliche Unterstützung fand man beim Deutschen Musikrat, den städtischen Körperschaften, dem Hessischen Rundfunk und der Nassauischen Sparkasse. Mit dieser von der Presse als kulturelles Ereignis für Wiesbaden bezeichneten Großveranstaltung hatte der MGV Gemütlichkeit Sonnenberg den Wiederaufstieg in die "Amateur-Oberliga" geschafft und zugleich die Aufmerksamkeit weltweit vernetzter Fachleute auf sich lenken können.

Der Verfasser spricht ganz bewusst von Wiederaufstieg. Wie sich Zeitzeugen erinnern werden, waren die späten 1960ziger und dann auch die gesamten 1970ziger Jahre von einer musikalischen Schwächephase des MGV Gemütlichkeit gekennzeichnet. Theorien und Mutmaßungen über die Ursachen von Aufstieg und Fall gab und gibt es noch immer zuhauf. Kaum eine dieser Deutungen trifft den Nagel auf den Kopf.

Wegen des noch heute exemplarischen Wertes besagter Wende zum Besseren, möchte der Verfasser in der gebotenen Kürze wie folgt rekapitulieren:

In den ersten einhundert Jahren oblag die Entscheidung über die Aufnahme eines Neulings in den Chor des MGV Gemütlichkeit satzungsgemäß den Dirigenten. Man war unabhängig von Zahl und Lebensalter der Sänger erfolgreich.

Fixiert auf hohe Sängerzahlen, wurden in den Folgejahren den Dirigenten besagte Entscheidungen aus der Hand und gravierende Intonationsschwächen bei Neulingen stillschweigend in Kauf genommen, individuelle Gehörbildung wurde nicht angeboten.

Bei objektiver Betrachtung war diese in vielen Traditionsvereinen eingerissene Weichenstellung in mehrfacher Hinsicht der Anfang vom Ende. Sie untergrub die Autorität der Dirigenten, leitete erdrutschartigen Leistungsabfall ein und war zudem schäbig gegenüber falsch intonierenden Sängerinnen und Sängern, die - in dem guten Glauben gelassen, unverzichtbare musikalische Stützen ihrer Chöre zu sein - über Jahre hinweg Zeit, Geld, Arbeitskraft und Herzblut opferten.

Diese drei Knackpunkte wurden im Herbst 1983 beim MGV Gemütlichkeit Sonnenberg auf die Tagesordnung gesetzt. Nach erhellender und dann auch selbstkritischer Aussprache legten Sänger mit und ohne Gold in der Kehle in großer Einmütigkeit und Demut die

Verantwortung für musikalische Qualitätssicherung vertrauensvoll in die Hände des Dirigenten zurück und folgten dessen fachmännischen Empfehlungen. Man war unabhängig von Zahl und Lebensalter der Sänger wieder erfolgreich.

Zweifel an Notwendigkeit und Zielrichtung dieser kollektiven Rückbesinnung verboten sich schon deshalb, weil problembewusste Sänger vom damaligen Präsidenten des Hessischen und späteren Präsidenten des Deutschen Sängerbundes Alfred Engelmann (Schulamtsdirektor in Wiesbaden und Kenner der Gegebenheiten im MGV Gemütlichkeit) beraten und bestärkt worden waren. Was auch vor und nach 1983 in den Monatsschriften der genannten Dachverbände zu lesen war.

Angesichts des spektakulären Wiederaufstiegs des MGV Gemütlichkeit Sonnenberg riefen leidgeprüfte Chorleiter "Hosianna", sich bloßgestellt fühlende Vereinsaktivisten in der gesamten Region "Kreuziget ihn!"

So war es nur konsequent, dass Präsident Engelmann die Festrede hielt, als dem seit 1987 unter "Männer-Kammerchor" firmierenden Ensemble 1993 der Kulturpreis der Landeshauptstadt Wiesbaden verliehen wurde. Engelmann sprach von einer nicht alltäglichen Erfolgsgeschichte und resümierte: *Dieser Preisträger setzt über unsere Landesgrenzen hinaus kulturelle Wertmaßstäbe, dessen Beispiel empfehle ich vom Bodensee bis zum Nordseestrand zur Nachahmung!*"

Nicht alltägliche Erfolgsgeschichte meint, dass der Preisträger im Zehnjahreszeitraum 1983 bis 1993 zunächst Chöre aus Österreich, Slowenien, Israel und Spanien zu Gast hatte. Schon vor dem Mauerfall im November 1989 zudem Solisten und Ensembles aus den Sowjetrepubliken Russland, Litauen, Georgien und Armenien.

Besuche unter erschwerten Bedingungen, denn Reisen zum Klassenfeind in den Westen waren stets von moskautreuen Aufpassern begleitet. Balten und Kaukasiern war das Singen ihrer nationalen Lieder unter Strafandrohung verboten. Die politische Brisanz solcher Verbote versteht um so besser, wer sich vor Augen hält, dass 1989 drei Millionen Balten über Republikgrenzen hinweg singende Menschenketten bildeten und bei Massensingen mit bis zu 300.000 Teilnehmern zivilen Ungehorsam leisteten und so dem Kreml letztendlich ihre nationale Selbstständigkeit abtrotzten.

Nach dem Mauerfall gastierten beim Männer-Kammerchor Sonnenberg weitere Spitzenensembles aus Polen, Lettland, Estland, Bulgarien, Spanien, Slowenien, Armenien, Russland, Tschechien, Italien, Ungarn, Österreich, Litauen, Argentinien, Schweden und aus den USA. Eindrücke von der Qualität vieler dieser Gastensembles kann man sich durch Besuche auf deren Internetseiten und den dortigen Hörproben machen. Hier nur zwei Beispiele: Der litauische Chor "Jauna Muzika" - www.jaunamuzika.lt/ - gastierte 1995 im Kaisersaal Sonnenberg, "Orphei Drängar" aus dem schwedischen Uppsala - www.od.se - gastierte 2002 im Rahmen der Konzertreihe "vocal/abo" des Männer-Kammerchores im Kurhaus Wiesbaden.

Der Männer-Kammerchor folgte seither Einladungen zu Gastspielen nach Österreich, Slowenien, Israel, Tschechien, Polen, Ungarn, Belgien, Kroatien, Italien und zuletzt im Oktober 2014 in die türkische Kulturhauptstadt Istanbul.

Vor und nach dem weltbewegenden Schicksalsjahr 1989 kam es im Verlauf und am Rande solcher Begegnungen oftmals zu spontanen Szenen, Gesten und Reaktionen, die wahrlich unter die Haut gingen.

Als sich die Israelis im Oktober 1985 von ihren privaten Gastgebern mit den Worten verabschiedeten: *"Ihr habt in nur vier Tagen unser Deutschlandbild verändert!"*

Als im Herbst 1988 ein Sänger auf der Fahrt nach Breslau von den heutigen Bewohnern seines Elternhauses eingeladen und bewirtet wurde. Gastgeber, die als späte Folge des Hitler-Stalin-Paktes nach Kriegsende von Ostpolen nach Niederschlesien umgesiedelt und in die Häuser vertriebener Deutscher eingewiesen worden, also ebenfalls Heimatvertriebene waren.

Als der Männer-Kammerchor 1989 vier Tage nach der Verurteilung des tschechischen Regimekritikers Vaclav Havel wegen Rowdytums im vollbesetzten Smetana-Saal in Prag in Abweichung vom ausgedruckten Programm eine von Bedrich Smetana komponierte heimliche Hymne der Tschechen sang.

Stehende Ovationen! Ein sichtbar um Fassung ringender einheimischer Chorleiter sagte später: *"So klangschön und zudem akzentfrei hatte ich unser geliebtes Veno von Menschen fremder Zunge bisher nicht gehört, der genius loci hatte auch mich übermannt!"* Als der Männer-Kammerchor Sonnenberg im Folgejahr auf Einladung der Symphonischen Gesellschaft an den "Prager Festwochen" teilnahm, hieß der tschechische Staatspräsident Vaclav Havel.

Als Mitglieder des armenischen Staatsopernchores Jerewan bei ihrem Erstbesuch im November 1989 - von der Eilmeldung über die Maueröffnung elektrisiert - auf der Rathauptreppe in Wiesbaden spontan das Deutschlandlied und zum Missfallen ihres Aufpassers auch die armenische Hymne sangen.

Als der "Rybin-Chor Moskau" seinen Beitrag zum Abschlusskonzert der "II. Internationalen Chorbegegnung Wiesbaden 1990" mit den Worten ankündigte: "In einer Zeit, in der die ganze Welt auf die Veränderungen in unseren Ländern schaut, singen wir zum Gedenken an die Opfer der traurigen Vergangenheit unserer Völker!"

Auch bei weniger spektakulären Anlässen durfte man auf den Männer-Kammerchor zählen. So gab der nach 1983 vor Ort in Sonnenberg Benefizkonzerte zugunsten krebskranker Kinder, der Erdbebenopfer in Armenien, der Russlandhilfe des DRK, der Orgelrenovierung in Herz-Jesu und der Renovierung der Talkirche. Der örtliche Förderkreis für Alten- und Krankenbetreuung war am Verkaufserlös der CD "Männerchöre der Romantik" beteiligt. Schließlich steht der Konzertflügel des Chores seit 1998 den Nutzern des Kaisersaales zur Verfügung.

Auch die umstrittene, 1987 im zweiten Anlauf vollzogene Anpassung des Vereinsnamens an die chorische Realität erwies sich in Inland wie im Ausland rasch als Schubverstärker, verdient deshalb rückblickender Betrachtung.

Rezensenten sprachen lange vor unserer Zeit vom "Kammerchor Gemütlichkeit". Das nicht wegen, sondern trotz hoher Sängerzahlen. Worin erfolgsverwöhnte Vorgänger nur das Lob für ihre gediegene Literaturlauswahl, für klangliche Transparenz und Homogenität des Chores sahen. Das Fragezeichen der Rezensenten hinter ihrem Vereinsnamen musste sie nicht bekümmern. Der wuchs sich auch erst in den 1980ziger Jahren zum wirklichen

Problem aus, als der Chor jenseits heimischer Gemarkungsgrenzen immer und überall gegen dessen Botschaft ansingen musste.

War "geistliche Chormusik" angekündigt, drängte sich den um die historischen Wurzeln der deutschen Chorbewegung nicht wissenden Menschen des 20. Jahrhunderts die Vorstellung, dass die Gesangbücher dieses Chores Henkel haben müssten, geradezu auf. Das gipfelte 1986 darin, dass der von der Festivalleitung der 14. Welt-Chorbegegnung "Zimriya" angefragte deutsche Prior des Dominikanerklosters auf dem Berg Zion in Jerusalem musikalische Beiträge eines MGV Gemütlichkeit in seinen heiligen Hallen kategorisch ablehnte.

Dirigent und Sänger trösteten sich damit, dass am gleichen Tage ein von Staatspräsident Chaim Herzog und Bürgermeister Teddy Kollek besuchtes Konzert im Jerusalem Theatre auf dem Programm ihrer achttägigen Israel-Tournee stand. Prof. Paul Wehrle, Delegationsleiter mit Sitz und Stimme im Deutschen Musikrat, sagte zum Abschied: *Dirigent und Sänger aus Wiesbaden-Sonnenberg haben den international lädierten Ruf des deutschen Männerchores aufpoliert!* Nicht zuletzt deshalb firmiert man seit 1987 unter dem griffigeren Namen "Männer-Kammerchor".

Bleibt dem Verfasser, noch auf die vor Ort sichtbaren und hörbaren Ergebnisse engagierter Kulturarbeit hinzuweisen, für die seit 1995 Dirigent Holger Wittgen verantwortlich zeichnet. Holger Wittgen (Jahrgang 1968) zählt zu einer Chorleitergeneration, die sich nicht aufs rein Musikalische beschränkt, sondern sich darüber hinaus auf modernes Kulturmanagement versteht und damit sowohl Formen und Inhalte der Jahresprogramme als auch organisatorische Abläufe eines Chores in ganz entscheidendem Maße mitträgt.

Diesem veränderten Selbstverständnis junger Chorleiter/Innen verdankt der Männer-Kammerchor und damit das heimische Kulturleben kreative Konzertreihen wie "Vocal/Abo", "Sonnenberger Advent", "Maisingen", die Initiierung verschiedener Chorprojekte, Stundenkonzerte in lokalen Seniorenzentren und wechselnde Veranstaltungsformate im Rahmen der örtlichen Kulturtage. Zuletzt im Juni 2014 zwei hohes Lob findende Gesprächskonzerte "Die Kur des Herrn Geheimrat Goethe" und "Goethe in Wiesbaden-Sonnenberg".

Weitgereiste Chorexperten, Menschen in Politik, Verwaltung, Kulturstiftungen und Medien sehen und anerkennen in all dem das linientreue Anknüpfen an die wertbeständigen Traditionen fünf vorangegangener Sängergenerationen, sehen und anerkennen unvermindertes Streben nach Zusammenschluss der Menschen und Völker, sehen und anerkennen die zahlreichen Impulse, die das kulturelle und gesellschaftliche Leben in Sonnenberg, Wiesbaden-Stadt, der Region und dann auch über die Landesgrenzen hinaus in den zurückliegenden 150 Jahren erfahren hat und mit der wohlwollenden Unterstützung weltöffener Musikfreunde weiterhin erfahren soll.

Fazit des Verfassers: Der Männer-Kammerchor schreibt seine 150jährige Historie fort, verbindet in seinem Wesen und Wirken weiterhin das Herkömmliche mit dem Gegenwärtigen und dem Zukünftigen.